Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 7.

Sonnabend den 14. Februar 1835.

Das Russenlager vor Narwa.

(Fortsetzung.)

Gustav! rief der Braune mit weicher Stimme, ist's Dir nicht heute eben so, wie damals in Schoneshoff, als ich heimkehrte und Dich knieen sah auf der Anhöhe, und die Soldaten zielten nach Dir! da, nimm meine Hand, guter Junge! — Wie Du auf den Profoß zustürztest, fiel der Blonde lebhaft ein, wie Du ihm wüthend meine Begnadigung, die Du ausgewirkt hattest, ins Ohr schrieest, daß er sich vor Schreck darüber seines letzten Stündchens versah! Aber, o Himmel, jetzt ist's anders! Alonna! Und die arme blinde Mutter daheim! Er bückte sich zu dem Mädchen, das still, mit gerungenen Händen, Platz auf der Ofenbank genommen hatte. — Todt ist todt! rief der Braune; morgen saustem vielleicht die Kugeln; o pfui, so ehrlos! — Rede! rief die Gräfin. — Liebtest Du das Mädchen? setzte der General hinzu. — Wir lieben es Beide, gestrenger Herr! — Wie? Beide? aber wie ist das möglich? fragte die Gräfin gespannt. — Nun ja, mögt Ihr's denn erfahren, das stille Geheimniß; der Tod macht doch Alles einerlei. Erzähle, Gustav, mach's kurz, ich mag nicht. Er setzte sich tröstend zu dem weinenden Mädchen, welches der Blonde eben verlassen hatte, und dieser stellte sich, indem er schnell über die Augen fuhr, wie früher, gerade hin und erzählte.

„Ich heiße Gustav Sparre, und der da Adolph Holm; wir sind Soldaten im Südermannländischen Regimente. Mein Vater ist ein armer Schulmeister in Bergen, und weil er nicht lehren wollte nach der neuen Art, liefen ihm die Schulkinder fort, wodurch er noch ärmer wurde. Da sprach er eines Tages zu mir: Gustav, Du bist ein langer und starker Bube geworden, Du kannst den bunten Rock anziehen, er ist ehrenvoll und sieht nach was aus. Die Mutter weinte im Winkel stille Thränen; aber ich sah, daß der Vater schon seinen Sonntagsrock verkauft hatte, um den jüngern Buben Brod zu verschaffen, und da

dachte ich: Gott sendet's; ich rückte hinaus in das nahe Wirthshaus, wo der Werbeoffizier war, und wo es lustig herging. Ich ließ mich anwerben, und mir gefiel anfangs das Wesen in der weiten Welt; doch als wir in die Ferne von der lieben Heimath zogen, als ich die Kirchhofsbäume und das alte Gesicht der Mutter zum Letztenmal sah, wie sie mir die paar neuen Hemden und die wenigen Groschen ans Herz, und ihre liebe gerunzelte Hand auf die Stirne legte, da wurde ich gar sehr traurig. Im Wirthshause ging es eben allzulustig her, und ich schlich mich hinaus in den Mondschein, um mich satt zu weinen. Wie ich so da stand, kam der Adolph auch heraus; er sagte, daß er auch betrübt sey, und auch liebe alte Eltern habe. Ich fiel ihm um den Hals, und wir standen Beide allein in der weiten Welt und hatten uns innig lieb und weinten." — Ja, so war es, Gustav! rief Adolph bewegt. — „Wie wir nachher Freunde wurden, das weiß ich so gerade nicht zu erzählen; ich glaube, es kam ganz von selbst. Wir schliefen zusammen bei Hitze und Kälte, wir theilten das letzte Stückchen Kommißbrod, und sprachen vom Elternhause immerfort und immerfort. Saßen Andere bei Würfeln, Karten oder Branntwein, oder trieben sich mit den Dirnen herum, so blieben wir daheim. Das bemerkte der Feldwebel, ein liederlicher Hund, der besonders dem Adolph gram wurde, weil dieser ihm öfters stramm und straff antwortete, wenn jener betrunken war."

Hm, der erbärmliche Kerl! tönte es von der Ofenbank, und der Braune begann: Einstmals, als ich eben auf dem Posten stehe, höre ich Lärm ganz in der Nähe. Ich kehre mich um, da sehe ich in der Wachtstube einen Soldaten an den Strafpfosten gebunden; der Feldwebel steht daneben, und drei derbe Kerle hauen mit dicken Prügeln auf den Gebundenen los. Mir ward ganz warm dabei, als ich das Blut vom Rücken herabfließen sah. Jetzt wendete sich der Arme und blickte auf; o Himmel! Gustav war's. Ich wußte, daß ich bei Todesstrafe nicht fort durfte vom Posten, und sah, wie immer mehr und mehr Hiebe fielen, so daß der Arme endlich lautlos zu Boden sank. Nun konnte ich mich nicht länger halten; hin stürzte ich, und auf den Feldwebel zu, zwei knüppelderbe Ohrfeigen ihm ertheilend, daß er an die Wand torkelte und über die dastehende Trommel zur Erde stürzte! — Nachdem Adolph sich ausgeredet hatte, lachte er laut auf, die Gräfin schauerte zusammen, und die beiden Kriegshelden am Tische sahen sich lächelnd an.

„Die That blieb natürlich nicht ungerochen," hob der Blonde wieder an. — Halt! halt! rief der Braune dazwischen: Du vergißt ganz, daß ich Dir damals unter heißen Thränen um den Hals fiel und bei Gott zuschwor, daß ich es Dir nicht vergessen wollte. — „Wie gesagt, die That blieb nicht unbestraft, fuhr Gustav fort: sie waren Alle auf der Seite des Feldwebels, und auf uns hörte niemand. Da kam es denn dazu, daß ich erschossen werden sollte. Wie ich eben so da kniete, schon alle irdische Sorgen von mir geworfen hatte, und ganz bereit war, da war Adolph indessen zum General gelaufen, und hatte viel geredet, und so lange, bis dieser endlich ein Ohr der ganzen Sache lieh; dazu kam, daß er Adolphs Eltern kannte, und auch ihn. Er gab Gegenbefehl, und noch einmal ward Untersuchung gehalten; des Feldwebels Bubenthat kam ans Licht, und mich ließ man, weil ich eben nicht freigesprochen werden konnte, entwischen und zu einem andern Corps übergehen." — Aber deine Liebe! erinnerte

die Gräfin. — Ja wohl, die Liebe! stichelte der Oheim; sonst ist all' der Spuk dennoch langweilig, also schnell, schnell!

„Da habe ich wenig zu sagen! rief der Blonde, und eine liebliche Röthe überflog sein bildschönes frisches Gesicht, indeß in dem großen offnen Auge ein rasches Feuer blitzte. Ich möchte gern immer und immer davon sprechen, und doch kann niemand sich so in die tiefe Brust hinein dabei freuen, als ich allein. Wir Beide mußten uns nun trennen. Nach langem Herumziehen brach endlich der Krieg aus, und mein Corps zog ebenfalls hierher nach Narwa. In der müßigen Zeit kreuzte ich viel herum, und da sprach ich auch mit den Kameraden eines Abends hier bei der Mutter Marsa ein; sie erkannte Einige von uns als alte Bekannte, und daher kam es, daß wir oft wiederkehrten. Wie es nun so geht; das braune Mädchen da, sie sah mich oft an, ich sah sie wieder an, und da wurde mir die Brust so weit und ich athmete leichter; dennoch fühlte ich aber, daß mir etwas fehlte. Die Burschen meines Alters lachten über mich Unerfahrnen, und sagten mir, was das wäre; ich glaubte es ihnen, und sagte es der Alonna wieder. Sie war mir recht gut, das merkte ich, aber wie ich so sprach, fing sie bitter zu weinen an. Ich dachte, es wäre darum, weil ich Feindeskind war, aber ich irrte; die Mutter erklärte mirs, 's war schon ein Bräutigam da, den liebte Alonna mehr als mich, und der liebte sie mehr als ich. Das wurmte mich, und ich ward dem fremden Burschen gram. Eines Abends schlich ich trübselig aus dem Hause, weil ich hörte, daß der Bräutigam kommen sollte. Kaum war ich um die Hausecke, als er mit eiligen Schritten daher kam; ich blickte mich um, und dicht vor mir stand .... der Adolph dort. Er war auf Urlaub bei seiner Mutter, und schlich jetzt nur des Abends hinaus, weil der Urlaub schon zu Ende war. Wir umarmten uns, aber Beiden lag es bleischwer auf der Brust. So trugen wir unser Geheimniß wochenlang herum, und Einer sah dem Andern nach, wenn er zur Alonna ging, sprach aber nicht. Mir ward endlich so bitterschlimm, daß ich es nicht aussprechen kann. Adolph sah mich des Abends oft lange an, und ich mußte meinen Blick seitwärts wenden; des Nachts saß ich dann und putzte meine Flinte von neuem, denn ich konnte nicht schlafen. Der Adolph aber hatte mich bemerkt, und er kam zu mir blaß und ernst, so wie ich ihn niemals sah; er reichte mir still die Hand, indem er sagte: Nimm die Dirne, ich ziehe fort! Ich wußte nicht, wie mir geschah, und er mußte erst mehrmals seine Worte wiederholen und schwören. Dann aber fiel ich ihn an mit Thränen und Bitten. Er aber blieb fest und sagte: Ich habe es schon abgemacht mit ihr; morgen müssen wir uns hinstehlen, da soll euch denn in meiner Gegenwart die Mutter segnen, und dann ziehe ich fort! Da waren wir denn heute alle beisammen, als Ihr, gestrenger Herr, kamt."

Gustav schwieg. — Adolph, der bis jetzt still da gesessen hatte, sprang stürmisch auf, und die beiden Freunde lagen sich in den Armen. — Das schöne Auge der Gräfin füllte sich mit Thränen; sie dachte an ihre eigene Liebe und an den fernen Geliebten. Ich bitte für sie, gebt ihnen die Freiheit wieder! rief sie, und ihr Lilienarm lehnte auf der Schulter des Generals. Alonna kniete freudeglühend zu ihren Füßen. — Und du liebst den nicht, der dir so edel entsagte? fragte der General bewegt. — Ja, du sollst ihn allein lieben! rief Gustav. — Nein! ihn! rief Adolph noch lauter; ich befehle es dir! — Ach,

erst Vergebung! flehte das geängstete Mädchen. — Nun ja doch! wer kann einen Ueberläufer in Amors Gebiet züchtigen, gegen dessen Waffen wir ja Alle die Besiegten spielen?! rief der Herzog mit einem galanten Handkuß auf die zarten Rosenfinger der Gräfin. — Der General nickte beifällig; nur macht nicht etwa, daß wir darum den Kopf verlieren! schmollte er lächelnd, indem er die Purpurwange der Doppeltgeliebten küßte. — Das Gustav-Adolph-Paar stand gerührt, und die alte Mutter Marsa trippelte aus ihrem Versteck hervor, um die unterbrochne Segnung fortzusetzen. — Da nehmt den Unglückswein, der den ganzen Spaß erst auf die Röcke, und von da uns ins Herz brachte! rief der General. Und nun fort; hier sind unsre Mäntel. — Die Beiden tranken, hüllten sich dann, nach einem langen Abschiedskusse auf die Lippen ihres Mädchens, in die russischen Mäntel, und verschwanden unangefochten hinter den erwachenden Soldatenhaufen. Die Reisegesellschaft sah ihnen freudig und gedankenvoll nach.

(Die Fortsetzung folgt).

Auflösung der Homonyme im vorigen Stück:

Strauß.

Nekrolog.

Der am 16ten Juni 1834 am Nervenschlage im 68sten Lebensjahre plötzlich und unvermuthet verstorbene Königl. Preuß. Regierungsrath Johann Ehrenfried Gringmuth zu Liegnitz verdient als Mensch und Staatsbeamter zu hohe Achtung, als daß nicht sein Andenken, sei's auch nur in diesem dürft'gen Umrisse, öffentlich geehrt und recht lange erhalten werden sollte. Möge es einem Andern, der mit den Einzelnheiten seines reichhaltigen thätigen Lebens genauer bekannt ist, gefallen, ein treueres und vollständigeres Lebensgemälde des Verewigten bald zu entwerfen, und uns damit zu beschenken. An Stoff, anziehender und belehrender Art, wird's ihm hierzu wahrlich nicht mangeln.

Gringmuth ist in Giehren, einem schlesischen Gebirgsdorfe, wo sein Vater Garnhändler gewesen, den 21sten April 1767 geboren. Glückliche Anlagen des Geistes und ernster Fleiß zeichneten den Knaben unter seinen Mitschülern sehr vortheilhaft aus, und wiesen schon frühzeitig auf eine Lebensbahn hin, auf welcher er einst in höherer und erweiterter Berufsthätigkeit zum Segen der Menschheit wirken sollte. Das nahe Gymnasium zu Hirschberg, welchem der berühmte Rector Bauer damals vorgestanden hatte, nahm den 13jährigen Knaben auf, und bereitete ihn zur Universität vor. Mit großer Liebe und Begeisterung sprach G. oft und gern von der Zeit seines Gymnasiallebens in Hirschberg; mit Stolz und wahrhafter Rührung wies er hierbei auf den unvergeßlichen Bauer, als den Begründer seines Lebensglückes, stets dankbar hin, der zur wissenschaftlichen und religiösen Gediegenheit der Gymnasialjugend so viel beizutragen gewußt hatte. Formell und materiell tüchtig vorgebildet, ausgestattet mit geübter Denkkraft, mit treffendem Urtheilsvermögen, mit reichem Vorrathe von Realien, und insbesondere auserlesenen Stellen der alten und neuen Klassiker, mit Bibelkunde und geistlichen Liedern rc., die er in seinem treuen Gedächtnisse sein ganzes Leben hindurch aufbewahrte, verließ er Hirschberg, um auf der Universität Halle Theologie zu studieren. Auch hier ward ihm das Glück, die ausgezeichnetsten Manner jener Zeit: Niemeyer, Knappe, Semler rc., zu hören. Als höchst bildend und lehrreich pries er vorzugsweise Niemeyer, dieses Muster und Vorbild in Lehrart und Lehrweisheit. Gs. Mittheilungen aus seinem academischen Leben waren reich, belehrend und stets anziehend. Seine theologischen Einsichten hatten das Gepräge der damaligen Theologie, wie sie sich beispielweise in den Niemeyerschen Religionsschriften so preiswürdig kund giebt. Es ist der Geist des practischen Christenthums, eben so fern von Misticismus und Pietismus, wie vom trostlosen Rationalismus. Beiden Extremen, vornämlich aber dem schleichenden Pharisäismus, war G., als ein Mann von heller Denkart und von ernstem, biederm und offenem Charakter, lebhaft, nicht selten bis zur Bitterkeit abhold. Er hielt auf geläuterte Religionsbegriffe, auf Rechtthun und Scheu vor dem Bösen, und vornämlich jeder Heuchelei. Religion war ihm Sache des Herzens und des Lebens, welche die Gesinnung heiligt, und im rechtschaffenen Wandel sich ausprägt. Daß er sonach, bei seiner hohen Begeisterung

für alles Gute, Wahre und Schöne, mit der Kraft seiner herrlichen Natur als Geistlicher das Reich Gottes segensvoll verbreitet haben würde, ist zweifelsfrei, da ihm auch die Gabe eines wohlgeordneten, lichtvollen und gründlichen Vortrages jederzeit zu Gebote stand. Aus bewegenden Gründen entsagte er jedoch dem theologischen Berufe gänzlich, und begab sich 1792 zur Civil-Administration. Hier erblicken wir ihn in verschiedenen Amtsverhältnissen, und zwar 2 Jahr lang als Senator in Parchwitz, 7 Jahr als Kämmerer in Lüben, 1801 als Königl. Kreis-Calculator in Glogau, bald darauf als Verweser des Steuerräthlichen und 1813 als Vertreter des Landräthlichen Amtes im Sprottauer Kreise. Während der Jahre 1806 bis 1808, wo der Liegnitz'sche Regierungs-Bezirk fremder Oberherrschaft Preis gegeben, wurden dem Gr. wegen seiner bewährten Vaterlandsliebe, seines Muthes und seiner besonnenen Entschlossenheit mehrere sehr wichtige Aufträge anvertraut.

In allen den amtlichen Verhältnissen hat er so viel Um- und Einsicht, so viel Geist, Gewandheit und Gründlichkeit bekundet, daß er im Jahr 1816 zum Rath bei der Königl. Regierung zu Liegnitz von des Königs Majestät ernannt worden. Hier in seiner neuen Stellung bearbeitete er vorzugsweise das städtische und ländliche Communal-Wesen, und leitete in vielen Städten des Regierungsbezirks gemeinschaftlich mit einem Justizbeamten das Trennungsgeschäft der Justiz von dem Verwaltung-Ressort, welches vor dem Erscheinen der Städteordnung in den Magistrats-Collegien vereint gewesen. Da er in den Geist der Städteordnung und der dieselbe erläuternden Bestimmungen völlig eingedrungen war, so wurden ihm nicht nur die Vorarbeiten zu der Einführung in den Städten der Preuß. Oberlausitz übertragen, (ein Geschäft von entschiedener Wichtigkeit, worüber ihm auch von dem Provinzial-Ober-Präsidio Dank und Belobung zu erkennen gegeben worden); sondern auch selbst die feierliche Einführung und Vereidung des nach der vorgeschriebenen Form gewählten neuen Magistrats und der Stadtverordneten in Lauban rc. überwiesen. Durch die verschiedenartigen Wirkungskreise, vornämlich als Landrathamts-Verweser, zu genauer Bekanntschaft mit der ständischen Verfassung, so wie mit den ländlichen Gemeinde-Verhältnissen, gelangt, unterzog er sich den Ausmittelungen, welche der Verwirklichung des Landtages vorausgehen müssen, so wie der Entwerfung der Stände-Matrikel, mit dem entschiedensten Erfolge.

Durch diese vielseitige und mannigfache Geschäftsbildung, durch die ausgebreitetste Local- und Personal-Kenntniß, durch die Gediegenheit seines Urtheils, Lauterkeit seiner Gesinnung, Beharrlichkeit in Förderung des Guten und strenge Befolgung seiner Grundsätze im Privat- und öffentlichen Leben, galt er dem Regierungs-Collegio, dessen ehrenvolles Mitglied er über 18 Jahr gewesen, sehr viel. Den vollgültigsten Sinn haben daher auch die Worte dieser Behörde, wenn sie in dem 27sten Stück des Regierungs-Amtsblattes 1834 sein unvermuthetes Ableben meldend öffentlich bekannte:

„Das Regierungs-Collegium hat den Verlust dieses „dienstерfahrnen, in den Angelegenheiten seines Departements wohl unterrichteten, geschickten und gut „gesinnten Mitarbeiters aufrichtig zu bedauern, und „wird sich seiner immer mit Achtung und Liebe „erinnern."

In zwei Ehen, nämlich in der ersten von 1792 bis 1813 mit der Tochter des Generalpächters Herrn Giersberg zu Schwarzbach, und in der zweiten von 1814 bis 1834 mit der Tochter des Herrn Justiz-Director Zebe lebend, erhielt er resp. 10 und 4 Kinder. Welch eine Aufgabe für einen christlich gesinnten Hausvater, der seine Kinder zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft zu erziehen strebt! Leider ist er den noch unmündigen 4 Kindern letzter Ehe viel zu früh entrückt, viel zu früh ist das schöne Familien-Verhältniß zwischen ihm und den Hinterbliebenen aufgelöst worden. Denn wenn auch sein Wunsch, durch langwieriges Krankenlager sich und den Seinigen nicht zu lästig zu werden, durch das plötzlich ergangene Machtgebot des Herrn unsers Lebens in Erfüllung gegangen, so harrten seiner noch zu schöne Hoffnungen in den sich so vortheilhaft entwickelnden Anlagen seiner trauernden Kinder, als daß ihm ein längeres Lebensziel nicht von Herzen zu gönnen gewesen wäre. Möge Gott der Liebe, Macht und Weisheit, so wie über ihn dort, also auch über die Seinigen hier walten.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Einzahlung der Servis- und Communalsteuer pro Februar c. wird hierdurch in Erinnerung gebracht. Gegen die Restanten aus dem Monat Januar c. wird, sofern nicht alsbald Zahlung erfolgt, strenge Exekution verfügt werden.

Grünberg den 10. Februar 1835.

Der Magistrat.

Subhastations = Patent.

Das zu Schertendorf Grünberger Kreises belegene, sub No. 104. verzeichnete Forstgrundstück der Karl Friedrich Steinsch'schen Erben, taxirt auf 131 Rthl. 20 Sgr. 6 Pf., soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Peremtorischer Licitations = Termin steht auf den

10. April 1835

in Schertendorf an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein liegen zur Einsicht in unserer Registratur vor.

Poln. Nettkow den 20. December 1834.

Fürstl. Patrimonial = Gericht.

Bekanntmachung.

Die herrschaftliche Brau = und Brennerei zu Groß = Lessen, Grünberger Kreises, an der Chaussee von Berlin nach Breslau, soll von Johannis 1835 bis dahin 1836, auf 1 Jahr, anderweit meistbietend öffentlich verpachtet werden.

Termin zur Abgabe der Gebote steht auf dem herrschaftlichen Hofe zu Groß = Lessen

den 14. März d. J. des Vormittags 10 Uhr an.

Pachtlustige und Fähige werden dazu eingeladen, und haben sich zur Feststellung des Meistgebots mit den erforderlichen Geldmitteln zu versehen, auch Legitimations = Atteste über die frühere moralische Führung beizubringen. — Die Pachtbedingungen werden im Termine selbst näher bekannt gemacht, können aber auch vorher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Treppeln, am 6. Februar 1835.

Der Landschafts = Curator der Leßner Güter

v. Zychlinsky.

Bekanntmachung.

Bei denen vier Hauptschießen der hiesigen Schützengilde im vergangnen Jahre empfingen die Prämien:

a) beim Frühlingsschießen: 1 Friedrichsd'or Herr Tuchfabrikant Karl Schönknecht,
b) beim Königsschießen: einen silbernen Becher, im Werthe von 18½ Rthlr., Herr Tuchfabrikant Heidrich,
c) beim Königs = Ehrenschießen: 1 Dukaten Herr Goldarbeiter Eckarth,
d) beim Herbstschießen: 1 Friedrichsd'or Herr Kaufmann Förster,

welches hiemit nach §. 9. des Reglements der Gilde öffentlich bekannt gemacht wird.

Grünberg dem 11. Februar 1835.

Der Vorstand der Schützengilde.

Bekanntmachung.

Montag den 16. d. M. sollen, für Rechnung des hiesigen Tuchmacher = Gewerks, bei der großen Walkmühle einige Klaftern kiefernes Holz und mehrere Schock Reisig meistbietend verkauft werden, wozu wir Käufer ergebenst einladen.

Grünberg den 12. Februar 1835.

Die Vorsteher des Tuchmacher = Gewerks.

Bekanntmachung.

Es sollen die Zäune beim Schießhause in diesem Frühjahre mit lebendigen Hölzern, Wacholder und dergleichen bepflanzt, und die Anpflanzung, so wie die Beschaffung der Pflanzen selbst, in Entreprise gegeben werden. Sachverständige Unternehmungslustige erfahren die nähern Bedingungen bei dem unterzeichneten Schützen = Aeltesten

Röstel.

Am 11. d. M. ist eine Geldkatze mit 25 Thalern verloren worden. Der Finder derselben wird dringend gebeten, sie baldigst gegen gute Belohnung beim Tuchscheerer Herrn Köhler in der Mittelgasse abzugeben.

Ein auf der Obergasse belegenes massives Wohnhaus, enthaltend vier Wohnstuben, guten trocknen Keller, nebst massivem Holzstall und Färbehause, ist zu verkaufen mir übertragen worden. Hierauf Reflectirende wollen wegen Besichtigung des Hauses und den Kaufbedingungen sich gefälligst an mich wenden.

August John.

Eine Anweisung
über die neuste und vollkommenste Weinessigfabrikation, nebst Anweisung eines kostenlosen Materials, welches die Stelle des Bindfadens bei der Essigfabrikation vertritt, ist für 2 Rthl. zu bekommen durch

Eduard Zumpt in Berlin,
Hohensteinweg No. 6. u. 7.

Es ist eine Börse mit Gelde gefunden worden. Der Eigenthümer kann solche gegen Erstattung der Kosten abholen bey

Gottfried Feindt in der langen Gasse.

Mein im Hospital-Bezirk belegenes Wohnhaus No. 16. beabsichtige ich, aus freier Hand zu verkaufen. Käufer können zu jeder Zeit dasselbe in Augenschein nehmen.

Christian Mayer.

Ein gefundener Thaler kann gegen Erlegung der Kosten bei Hirschfelder im Hospital-Bezirk in Empfang genommen werden.

Eine gute Melkziege, welche sich auch zum baldigen Schlachten eignet, steht zu verkaufen; wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Ein gebildetes junges Mädchen, welches in allen weiblichen Arbeiten geübt ist, wünscht zu Ostern außerhalb ein Unterkommen zu finden. Hierauf Reflektirende wollen ihre Adresse unter N. B. in hiesiger Buchdruckerei abgeben.

Starke birkene Reifstäbe verkauft das Dominium Külpenau zu beliebiger Quantität.

Eine Stube nebst Alkove in der Säure ist zu vermiethen. Köhler hinterm Niederschlage.

Handlungsdiener
für Material-, Tuch-, Eisen-, Mode- und Manufactur-Waaren-Geschäfte, können fortwährend gute und annehmbare Stellen erhalten durch

J. F. L. Grunenthal in Berlin,
Zimmerstrasse 47.

Wein-Ausschank bei:
Christian Gottlieb Piltz im Schießhaus-Bezirk, 33r. 2 sgr., 34r. 4 sgr.
Karl Fiedler auf der Niedergasse, 33r., 2 sgr. 8 pf.
Gottfried Kleint auf dem Lindenberge, 34r., 4 sgr.
Wittwe Rolke auf der Niedergasse, 33r., 2 sgr. 8 pf.
Friedrich Maschke im Mühlenbezirk, 34r. Weißwein, 4 sgr.
Karl Illmer auf der Burg, 34r., 4 sgr.
August Helbig im Burg-Bezirk, 33r., 2 sgr.
Samuel Stippe auf der Niedergasse, 3 sgr. 4 pf.
Koltzhorn am Oberthor, 33r., 3 sgr.
Wilh. Decker, Law. Gasse, 33r. Weißw., 2 sgr. 8 pf.
Samuel Binder in der Hintergasse, Böhmischer 33r., 2 sgr. 8 pf.
Christian Reckzeh, Schießhaus-Bezirk, 34r., 4 sgr.
Karl Heinrich hinterm Oberschlage, 33r., 3 sgr.
Tabaksspinner Schultz, 34r. 4 sgr., und 32r. 2 sgr.
Bäcker Ebert auf der Niedergasse, 34r., 4 sgr.
Franz Loh in der Lawalder Gasse, 34r., 4 sgr.
Vorwerksbesitzer Schreck hinterm Niederschlage, 33r., 2 sgr. 8 pf.

Beim Buchbinder Richter an der katholischen Kirche sind zu haben:
Die Urwelt und das Alterthum, erläutert durch die Naturkunde von Dr. G. F. Link. 2te ganz umgearbeitete Ausgabe. Berlin 1834. 2 rtl.
Geographisch-statistisches Comtoir- und Zeitungs-Lexikon u. s. w., von Dr. Benj. Ritter. In einem Bande. 1te Lieferung, Bogen 1 — 12. größtes Imperial-Oktav. 1835. 10 sgr.
Dr. F. A. Kutzen, Geschichte des preußischen Staates. Wohlfeile Ausgabe. 1tes Heft. 2 sgr.
Pfennig-Ausgabe eines allgemeinen medizinischen Rathgebers für Jedermann. 1tes Heft. 2 sgr.
Auf die in der Beilage angezeigte Pracht-Bibel wird von Obigem Subscription angenommen.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 2. Januar: Justiz-Amts-Aktuarius Karl Gottfried Herrmann eine Tochter, Agnes.

Den 31. Müller Mstr. Johann Gottfried Prietz in Krampe eine Tochter, Auguste Henriette.

Den 1. Februar: Gärtner Daniel Kühn in Lawalde eine Tochter, Johanna Elisabeth. — Tuchfabrikant Mstr. Karl Samuel Liehr eine Tochter, Ernestine Wilhelmine.

Den 2. Schuhmacher August Kuske in Güntersdorf eine Tochter, Karoline Louise.

Den 3. Tuchmacher Mstr. Karl Friedr. Strauch ein Sohn, Julius Emil Gustav.

Den 4. Schuhmacher Mstr. Christian Gründel eine Tochter, Auguste Wilhelmine. — Einwohner Johann Christian Teige in Lawalde ein Sohn, Friedrich Wilhelm. — Pachtschmidt Christian Pietsch in Sawade ein Sohn, August.

Getraute.

Den 11. Februar: Kaufmann Ernst Eduard Helbig, mit Jgfr. Louise Florentine Emilie Franke. — Tuchfabrikant Mstr. Friedrich Wilhelm Rönsch, mit Jgfr. Christiane Beate Heinrich. — Häusler Joh. Gottfried Schwalm in Lawalde, mit Jgfr. Anna Elisabeth Steicke aus Heinersdorf.

Gestorbne.

Den 4. Februar: Einwohner Johann George Arlt Ehefrau, Anna Maria geb. Arlt, 81 Jahr 5 Monat, (Alterschwäche).

Den 5. Forst-Geometer Karl August Clauß Tochter, Karoline Louise Amalie, 1 Jahr 3 Monat 9 Tage, (Brustfieber).

Den 6. Verst. Viehhirten Joh. George Schulz in Sawade Wittwe, Anna Rosina geb. Schreck, 64 Jahr 10 Monat 2 Tage, (Abzehrung).

Den 8. Tuchmacher Mstr. Friedrich Wilhelm Thomas, 51 Jahr 1 Monat 20 Tage, (Abzehrung).

Den 10. Häusler Johann Gottfried Röhr in Neuwalde Sohn, Johann Karl August, 1 Jahr 11 Monat 22 Tage, (Zahnen). — Verst. Häusler Gottfried Fellenberg in Krampe Sohn, Gottfried, 10 Jahr 2 Monat 20 Tage, (Schlagfluß).

Den 11. Fuhrmann Johann Christian Teichert Tochter, Juliane Henriette, 1 Jahr 10 Monat 1 Tag, (Scharlachfieber).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am Sonntage Septuagesimä.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 9. Februar 1835.		Höchster Preis. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Mittler Preis. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Geringster Preis. Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	23	9	1	21	10	1	20	—
Roggen . . .	= =	1	5	—	1	3	3	1	1	6
Gerste, große .	= =	1	5	—	1	3	6	1	2	—
= kleine .	= =	—	28	—	—	27	—	—	26	—
Hafer	= =	—	22	—	—	21	—	—	20	—
Erbsen	= =	1	18	—	1	14	—	1	10	—
Hierse	= =	1	17	6	1	16	3	1	15	—
Kartoffeln . .	= =	—	20	—	—	16	—	—	12	—
Heu	der Zentner	—	20	—	—	19	4	—	18	9
Stroh	das Schock	6	15	—	6	7	6	6	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.